

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mitteilungen des Badischen Ärztlichen Vereins. 1847-1856 1851**

9 (12.8.1851)

## Mittheilungen

des

## badischen ärztlichen Vereins.

Karlsruhe.

Nr. 9.

12. August.

## Badenweiler.

Aus dem Vadderichte des Badarztes Dr. Weber über die Sommer  
1848 bis 1850.

Die verfloffenen drei Sommer gaben, wiewohl die beklagenswerthen Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 und die darauf gefolgten ungünstigen äußern Verhältnisse dies kaum erwarten ließen, desto erfreulichern Beweis dafür, daß Badenweiler sich fortwährend hebe und als Kurort immer mehr Würdigung finde, was besonders daraus hervorgeht, daß sich nicht nur aus den näher gelegenen Gegenden, von denen Badenweiler früher seine Besuche erhielt, mehr eigentliche Kurgäste einfanden, sondern daß diese auch aus entfernteren, ja selbst sehr entfernten Gegenden, besonders des Nordens, bis wohin die Kunde von den Heilkräften unseres Kurortes allmählig gedrungen ist, herbeiströmen.

Der letzte Sommer versammelte hier eine solche Menge Fremder, daß die vorhandenen Räumlichkeiten kaum zu deren Aufnahme zureichend waren.

In den ersten Jahren meines nunmehr fünfzehnjährigen Aufenthaltes hier waren hauptsächlich nur das obere Elsaß und die nördliche Schweiz, besonders aber Basel und Mühlhausen, repräsentirt, sowohl durch eigentlich Kranke, als durch Solche, welche zur Erholung von Geschäften oder zu ihrem Vergnügen einen Landaufenthalt in einer gesunden, anmuthigen, mit Naturschönheiten reich geschmückten Gegend machen wollten. In neuester Zeit aber sind insbesondere die Städte Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Speyer, Frankfurt, Stuttgart, Straßburg, Kolmar zc. mit ihren Umgebungen stark vertreten, selbst das ferne Preußen liefert einen ansehnlichen Kontingent.

Nicht minder bemerkenswerth ist, daß die Saison in neuester Zeit sich nicht wie früher auf die kurze Dauer von drei

1852.

Monaten beschränkt, sondern im Mai schon beginnend, bis zum Oktober währt.

Die Kranken, die von jeher Heil hier suchten, waren zum weitaus größeren Theil Brust- und Nervenleidende, denen die belebende, reine und doch milde Luft auf der mittleren Höhe von 1400 bad. Fuß, die beruhigende Therme, so wie die Bäder ausgezeichnete Dienste leisteten, so daß sich die Zunahme der Frequenz der Kurgäste genügend erklärt.

In vielen Fällen, wo der Gebrauch dieses oder jenes Mineralwassers nöthig ist, trägt die Salubrität der Gegend wesentlich zum guten Erfolg der Kur bei.

Von ausgezeichnete Wirksamkeit sind die Eselsmilchkuren, die hier ausgedehnte Anwendung finden. Die Milch der Eselinnen hebt bei Brust- und Nervenkranken mehr als jedes andere Mittel die gesunkene Nutrition, stellt die verlorenen Kräfte wieder her. Sie kommt in ihrer Zusammensetzung der menschlichen Milch am nächsten, ist dünn und süß, enthält vielen Milchsücker und wenig Käsestoff, und ist darum so leicht verdaulich, daß sie selbst von den schwächlichsten Subjekten sehr gut ertragen wird. Ihr homogenes Verhalten zur menschlichen Milch macht sie dem menschlichen Organismus adäquater als jede andere.

Auffallend ist es, wie sie auch schon in verhältnißmäßig kleinen Quantitäten wohlthätig wirkt. In der Regel wird mit einem halben Glas ( $\frac{1}{2}$  Schoppen) begonnen und auf zwei, selten auf vier Glas gestiegen, und letzteres nur, wenn sie auch Abends getrunken wird, was ich jedoch meist zu vermeiden suche, und nur bei sehr tief gesunkenem Kräftezustand anrathе. Ich kann die Versicherung geben, daß ich bei irritabler Schwäche des Nervensystems oder einzelner Partien desselben, bei allgemeiner Entkräftung, gesunkener Vitalität, in Rekonyaleszenzen aus lange dauernden, besonders febrilen Krankheiten, die die Kräfte konsumirt, die Thätigkeit des Organismus deprimirt haben, die entschiedensten Erfolge und radikale Heilung vom Gebrauch der Eselsmilch gesehen habe. Natürlich wirken hier die Bergluft, entsprechende Bäder und passende Kost wesentlich mit.

Eben so vorzügliche, wenn auch nicht gründliche Wirkung zeigt sie bei heftischen Zuständen von Krankheiten der Respirationorgane. Ich habe schon Phtisische gesehen, welche im beklagenswerthesten Zustande hierher gekommen sind, und zur Befürchtung berechtigten, sie würden Badenweiler lebend nicht mehr verlassen, die sich wieder auffallend erholten und durch alljährigen, mehrwöchentlichen Aufenthalt hier jedesmal so gebessert wurden, daß sie Jahre lang erhalten werden konnten.

Eben so haben die vielen Beobachtungen, daß die Ekelmilchfuren bei Kindern, denen in Folge von Brustentzündungen oder Keuchhusten große allgemeine Schwäche oder Reizbarkeit des Lungenorgans zurückgeblieben, vorzügliche Dienste leisten, dazu beigetragen, daß wir alljährlich solche Kranke hier sehen, die sich des besten Erfolgs erfreuen.

Uebrigens eignen sich jene dyskrasischen Uebel, Chlorosis, Skrophulosis, Bädertrophie, bei denen Luftveränderung, Aufenthalt auf dem Lande in gesunder, reiner Luft entschieden wohlthätig wirken, ja oft die Hauptsache der Kur ausmachen, zu einem Aufenthalt in Badenweiler. Es werden hiebei die geeigneten Mineralwasser getrunken und die entsprechenden Bäder gebraucht.

Den wesentlichsten, unverkennbarsten Einfluß auf die Steigerung der Frequenz hat aber in letzter Zeit die im Jahr 1843 von mir ins Leben gerufene, nunmehr seit acht Jahren bestehende Molkenanstalt geübt. Es ist dieser eine Einrichtung gegeben und eine solche Sorgfalt zugewendet, daß sie füglich jeder, selbst der besten derartigen Anstalt zur Seite gestellt werden darf, und es werden in ihr nach allgemeinem Urtheil der erfahrensten Kenner tabellose Molken bereitet, so daß sich Badenweiler in dieser Hinsicht schon eines schönen Rufes zu erfreuen hat. Hiedurch hat sich auch dessen Wirkungskreis bedeutend erweitert, und an die genannten Uebel reihen sich nunmehr noch die Unterleibs- und Ausschlagskrankheiten an, für welche sich Molkenkuren eignen.

### Ueber Molken und Molkenkuren

im Allgemeinen und mit besonderer Beziehung auf Badenweiler ausführlicher zu sprechen, habe ich mir für diesmal zur Aufgabe gemacht.

Die Molken, Schotten, Wattike, Serum lactis, sind eine grünlich-gelbe, dünne, schwach trübe Flüssigkeit mit dem der Milch eigenen Geruch und süßlich milchigem Geschmack.

Ihre Bereitungsart ist verschieden. Die gewöhnlichen und am meisten gebrauchten süßen Molken, Serum lactis dulce, werden von den hierin besonders geübten Schweizerfennen, welche gemeinhin die Schotten in Sennenschotten und Ruchen- oder Pfannenschotten — letztere die in kleinen Quantitäten in den Küchen oder chemischen Laboratorien bereiteten — eintheilen, auf folgende Weise dargestellt, welche Bereitungsart als die eigentliche Schweizermethode auch in Badenweiler angenommen ist.

1852.

Die Sennen verschaffen sich im Frühjahr vorerst die Labmägen (vierter Magen) junger 14 bis 21 Tage alter Ziegen, die durchaus nichts anderes genossen haben, als Milch (Gizimäge), entleeren die darin noch enthaltene Flüssigkeit, binden sie mit der darin zurückbleibenden fest geronnenen Milch (dem Kernen) oben und unten zu, und trocknen sie in mäßiger Wärme im Kamin oder der Stube. Diese Mägen halten sich drei Jahre lang. Bisweilen werden sie der längeren Haltbarkeit wegen mit Pfeffer und Salz eingerieben. Die Sennen halten wesentlich darauf, daß die gleichnamigen Labmägen, bei der Bereitung aus Kuhmilch die Mägen von Kälbern, bei der aus Ziegenmilch die von jungen Ziegen verwendet werden. Unser Senne bringt deren jedesmal eine genügende Quantität mit.

Zur Bereitung der Molken wird ein der Milchquantität entsprechendes Stück dieses getrockneten Labs (Ausscheidungsmittele) fein verhackt und in ein Säckchen von Leinwand oder besser von feinem Beuteltuch gebracht. Dieses Beuteltchen wird in die zur Molkenbereitung bestimmte, in einem Kessel (Käsefessl) befindliche, nicht abgerahmte Milch gehängt, und während allmählicher Erwärmung bis zu 25 — 30° R. öfters zwischen den Fingern gedrückt. Durch diese Mittheilung des Labs fängt die Milch an zu gerinnen, ein 10 bis 15 Minuten dauernder Prozeß. Der hiedurch gewonnene Käse wird von dem Sennen bei fortwährender Erwärmung bis zu 45° R. mit den Händen zusammengepreßt und herausgethan, und die zurückbleibende weißgrünliche Flüssigkeit (Syrthe oder Käswasser) bis zu 60° R. erwärmt, bei welcher Temperatur sie eine weißliche Farbe annimmt, und Käsmilch genannt wird. — Dieß, die Fällung und Ausscheidung des Käsestoffes mit wenig Butterstoff, ist der erste Akt der Molkenbereitung.

Der zweite Akt besteht in der Ausscheidung des noch zurückgebliebenen Ziegers (Butterstoffes mit wenig Käsestoff). Zu diesem Behufe bringt der Senne in die obige Flüssigkeit vorerst eine kleine Quantität reiner Milch und dann eine entsprechende Menge sauer gewordener Molken (Molkenessig, Sur), welche die Sennen durch Beiseitesehen schon bereiteter Molken in einem Napfe (Surnapf) gewinnen. Der hiedurch in weißlich-gelben Flocken niedergeschlagene Zieger wird mit einem breiten hölzernen Löffel herausgenommen, und die rückständige Flüssigkeit durch ein leinenes Tuch gefeilt. Diese Flüssigkeit nun ist das serum lactis dulce.

Wir treffen bisweilen Molken, welche eine ziemlich starke grünlige Färbung haben. Dieß gehört jedoch, obshon von

Unkundigen Werth darauf gelegt wird, keineswegs zu den Eigenschaften guter Molken, und ist durch Beimengung und Auskochung grün färbender Kräuter bewirkt, somit fremde Beimengung. Eben so sollen die Molken nicht vollkommen klar sein. In diesem Falle sind sie mit Eiweiß geklärt, was, weil dadurch wirksame Bestandtheile mit niedergeschlagen werden, für unpassend zu erklären ist.

Außer den süßen Molken gibt es noch mancherlei Abarten, die durch im Ueberschuß beigelegte verschiedene Ausscheidungsmittel je nach den speziellen medizinischen Zwecken bereitet werden. Die gebräuchlichsten derselben sind: Weinmolken, Essigmolken, Zitronenmolken, Weinsteinsmolken, Maunmolken, Senfmolken, und Tamarindenmolken, Kräuter-, Larix-, Gier-, Bier-, Stahl-, und Mannamolken. Ich habe noch nie solche zusammengesetzte Molken bereiten lassen, sondern ziehe es vor, den einfachen Molken die nöthig erscheinenden Mittel in passender Quantität beizusetzen.

Um über die chemische Beschaffenheit der Molken zu sprechen, muß vorerst die der Milch erörtert werden.

Die Bestandtheile und chemischen Charaktere der als Nahrungsmittel und Arzneimittel gebrauchten Milchsorten sind weniger nach ihrer qualitativen als quantitativen Mischung verschieden. Die Hauptbestandtheile derselben sind: Käsestoff, Butter, Milchsücker, Wasser, sodann freie Milchsäure, Milchsücker-säure, milchsäures und phosphorsaures Kali, phosphorsaurer Kalk und phosphorsaure Bittererde, Chlorcalcium, milchsäures Eisen und Spuren thierischer Substanzen (Osmaom, Speichelstoff). Von diesen Bestandtheilen sind Käsestoff und Butter in jeder Milch größtentheils nicht gelöst, sondern nur suspendirt und geben der Milch ihre weiße Farbe nach Art der Emulsionen.

Durch die Gerinnung der Milch vermittelt saurer Agentien werden nicht nur die unlöslichen in derselben suspendirten Bestandtheile (Käse und Butter), sondern auch der Theil des Käsestoffes, der, mit dem Fette nicht innig gemengt, in dem Wasser der Milch gelöst ist, präzipitirt und die zurückbleibende, die löslichen Bestandtheile enthaltende Flüssigkeit bildet die Molken. Die chemischen Bestandtheile der Molken sind demnach: Wasser, Milchsücker, freie Milchsäure, Buttersäure, Milchsücker-säure (acide saccholactique Scheele), die oben angegebenen Salze und etwas Osmaom. Bei guter Bereitung werden die Molken keinen Ueberschuß der zur Fällung angewandten sauren Substanzen enthalten.

Da nun, wie aus Obigem hervorgeht, der Milchsücker der Hauptbestandtheil der Molken ist, so wird und muß folgerecht

1852.

diejenige Milch die besten Molken geben, die den größten Gehalt an Milchzucker hat, und dies ist die Ziegenmilch. Darum sind Ziegenmolken allen andern zum innern Gebrauch vorzuziehen, und in allen guten Molkenanstalten wird lediglich nur Ziegenmilch verwendet. Es ist auch bezüglich auf Saturation, Farbe und Geschmack ein sehr merklicher Unterschied zwischen Kuh- und Ziegenmolken, und es werden erstere hier nur zu Bädern verwendet.

Ein absolutes Erforderniß für Ziegen, welche eine kräftige Milch geben sollen, ist reine Bergluft, Bergweiden, viele Bewegung in freier Luft, Stallsütterung mit gutem, frisch gemähmtem Grase, mit Kochsalz; Reinlichkeit und Ordnung im Füttern und Melken.

Von allen grasfressenden Thieren ist vielleicht keines in der Auswahl der Kräuter so wählerisch wie die Ziege; sie sucht instinktmäßig die kräftigen und aromatischen heraus; darum ist ihnen eine ausgedehnte Weide nöthig, und da sie äußerst gerne Knospen und junges Laub von Bäumen und Sträuchern freßen, gehört zur zweckmäßigen Haltung der Ziegen möglichst große Waldweide. Hiesür ist in Badenweiler genügend gesorgt; der Ziegenweidgang umfaßt hier 80 bis 100 Morgen Waldung.

Unter allen Arzneimitteln ist wohl keines, das eine so ausgedehnte Anwendung erlaubt, so viele Indikationen, so wenig Kontraindikationen hat, wie die Molken.

Ihre allgemeine Wirkung auf den menschlichen Organismus ist: zertheilend, auflösend, verflüssigend, reizmildernd, schwach nährend. Sie stimmen den Gefäßerethismus herunter, mindern den Orgasmus des Blutes, reguliren und befördern die Sec- und Exkretionen, besonders der Schleimhäute und Drüsengebilde, reguliren die Chylus- und Chymusbereitung und somit die Verdauungs- und Ernährungsprozesse.

Darum beseitigen sie entzündliche Affektionen membranöser und drüsigter Organe, lösen die in Folge entzündlicher Reizung durch Anschwellung und Ablagerung entstandenen Verdickungen und Verhärtungen, befördern durch ihre auflösende Kraft und erleichtern durch Reizmilderung die Expektoration muköser oder purulenter Sekrete, ordnen und befördern die Ausscheidung der zur Verdauung nöthigen Sekrete, als des Magen- und Pankreasflüssigkeit, der Galle und des Darmschleims, erhöhen die peristaltische Bewegung des Darms, so wie die Thätigkeit des lymphatischen Drüsenapparats und der Nieren. Sie geben der Blutmasse eine milde, reizlose Beschaffenheit, entfernen dessen Schärpen, fördern die Thätigkeit der Haut, und

wirken beruhigend auf idiopathisch oder sympathisch-irritirte Nerven.

Aus den angegebenen, empirisch zur Genüge nachgewiesenen Eigenschaften der Molken, die als animalisches Produkt schon in naher Beziehung zum menschlichen Organismus stehen und der menschlichen Oekonomie befreundeter sind, als jedes andere mit ähnlichen Eigenschaften begabte Arzneimittel, geht die ausgebreitete Heilkraft und Anwendbarkeit derselben hervor und erklärt sich, wie sie in einer so großen Anzahl von Krankheiten von Nutzen sind.

Die Krankheitszustände, in denen sie sich als wirksam bewährt haben, sind also kurz zusammengefaßt: die chronischen Entzündungen der Schleimhäute, der Respirations- und Digestionsorgane bis zu Blennorrhöen, Kongestionen bis zu Blutungen, sogenannte schwache Brust, vom Reizhusten bis zu Tuberkelablagerungen; Blutüberfüllungen in den Unterleibsorganen, Hämorrhoiden, Anomalien der Menstruation, Hypochondrie und Hysterie; Anschwellungen der Leber; allgemeine Nervenreizbarkeit; sogenannte Schürfen, Hautaus schläge, Skropheln, Gicht.

Die außerordentlich wohlthätige Wirkung auf Brustfranke zeigt sich schon nach kurzem Gebrauch durch auffallende Vinderung aller belästigenden Zufälle. Der Hustenreiz vermindert sich, der Husten wird weniger beschwerlich und anstrengend, die Expektoration erleichtert. Die stüchtigen Stiche und Oppressionen Tuberkuloser werden vermindert, die Respiration leichter, die Stimme freier und kräftiger, und die febrilen Exacerbationen gelinder, bis endlich — in den Fällen, wo dies überhaupt möglich ist — vollkommene Genesung eintritt. Die physikalische Untersuchung läßt dabei allmähliche Auflösung hepatisirter Stellen, Zertheilung tuberkulöser Infiltration, Auffangung pleuritischer Exsudate durch die Wahrnehmung eines zum Normalzustand zurückkehrenden Respirationsgeräusches erkennen. In beginnender Phthisis, bei dem Vorhandensein kleiner Tuberkeln ohne bestimmte, entweder angeborene oder durch Komplikation mit andern Krankheiten oder Vernachlässigung erworbene und ausgebildete Hektik können die Molken als entschiedenes Heilmittel betrachtet werden; bei vollendeter Phthisis können sie natürlich nur die Zufälle erleichtern. Eben so entschiedene Wirkung zeigen sie in den mannigfachen Uebeln der Unterleibsorgane. Ich habe viele Fälle beobachtet, wo die Reizzustände des Magens sich verloren, habituelle Kardialgien und Kolikanfälle beseitigt, Leberintumeszenzen gelöst, die Darmfunktion, die lange darniedergelegen, vollkommen regulirt und alle be-

gleitenden, primären wie sekundären Zufälle beseitigt wurden. Die auflösende und abführende Wirkung der Molken zeigt sich in dem bald erfolgenden Abgang infarktöser, dickschleimiger oder galliger, sehr übelriechender faeces mit häufigen status und in kopsiösen Urinsedimenten. Bei Hämorrhoidalleiden des Mastdarms und der Blase sind sie ein erprobtes Mittel, um blinde Hämorrhoiden fließend zu machen und hiedurch überraschende Linderung der so schmerzhaften und beschwerlichen Zufälle zu bewirken. In dieser Wirkung werden sie durch die hiesige Therme wesentlich unterstützt. In Fällen von spärlicher oder verhaltener Menstruation, Menstrualkolik ic. haben die Molken die ausgezeichnetsten Dienste gethan, theils durch Hervorrufen kopsiöser Blutentleerungen, theils durch Beseitigung der schmerzhaften Zufälle. Bei Strophelsucht, Sickt und chronischem Rheumatismus können sie nicht als selbstständiges Heilmittel, wohl aber als kräftiges, die Ausscheidung krankhafter Stoffe beförderndes Unterstützungsmittel betrachtet werden, und sind als solches besonders bei floriden Stropheln und Atrophie, so wie bei Sickt nicht genug zu empfehlen. Es eignen sich solche Fälle vorzugsweise für eine Kur in Badenweiler, weil diese durch die ausgezeichnet reine Atmosphäre noch wesentlich befördert wird. Bei atrophischen Kindern mit runzlicher Haut und Mitleffern und mit Neigung zu Konvulsionen leisten Molkenbäder vorzügliche Dienste, so wie bei Personen mit allgemeiner irritabler Nervenschwäche.

(Schluß folgt.)

## Zeitung.

**Dienstnachrichten.** Arzt Joseph Thomann in Schliengen wird zum Physikus des erledigten Physikates Bretten,

Arzt Albert Heck in Achern zum Amtschirurgen daselbst,

Arzt Friedrich Bürtel in Lichtenau zum Amtschirurgen in Birkendorf, Amt Bonndorf, ernannt.

Dem Arzte Kunkel in Hüfingen wird die Stelle des Bezirksarztes auf dem fürstl. fürstbergischen Hammerwerke Hammer-eisenbach, Amt Neustadt, übertragen.

Redaktion: Dr. K. Volz.

Druck von Malsch & Vogel.